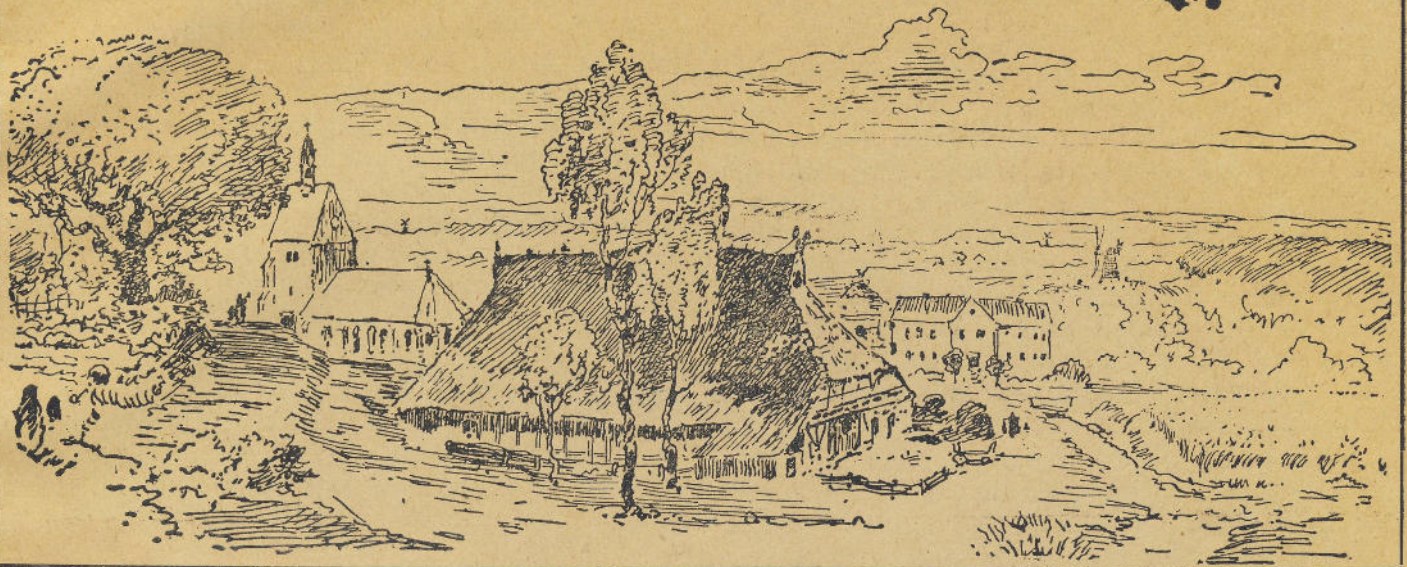


# Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden. ☞ Lösung: Haus bei Haus.

7. Jahrgang.

Nummer 1.

Januar 1912.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugesandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

## Der Besuch der „Prinzessin von Ahlden“ in Bruchhausen.

Von Luise Haldheim\*).

Sophia Dorothea, später die „Prinzessin von Ahlden“ genannt, das einzige Kind des Herzogs Georg Wilhelm von Lüneburg-Celle und seiner Gemahlin Eleonore d'Albreuse, war seit dem 28. November 1662 mit dem Kurprinzen Georg Ludwig von Hannover vermählt, damit auf diese Weise späterhin jene Lande in eine Hand kämen. Die Ehe war eine höchst unglückliche. Die Prinzessin glaubte darum, das Leben an der Seite ihres Gemahls nicht ertragen zu können und begab sich heimlich zu ihren in Bruchhausen weilenden Eltern, um die Einwilligung zu einer Ehescheidung zu erlangen. Hier setzt unsere Erzählung ein. Sophia Dorothea ist die Stammutter des hannoverschen, englischen und preußischen Königshauses.

Auf dem breiten, tiefen Sandwege, welcher die Landstraße von Hoya nach Bruchhausen bildete, trock im Jahre 1694 von sechs müden Säulen gezogen, eine schwere Reisekalesche dahin, mit dem hannoverschen Wappen, dem springenden weißen Pferde, geschmückt. — Auch die Pferde trugen dasselbe auf ihren Geschirren, Kutscher und Diener die hannoversche Livree; letzterer hatte mit der Kammerfrau den Dienersitz inne. Drinnen im Wagen saß eine reizende Frau von etwa sechsundzwanzig Jahren, eingehüllt in einen leichten Pelz und einen weißen Schleier um das dunkle Haar geschlungen.

Die lange Fahrt und tiefe Gemütsverstimmung hatten über die jugendlich üppige Schönheit der Kurprinzessin Sophia Dorothea von Hannover einen Schatten geworfen, den man früher nicht darauf gesehen. In den sammetdunklen Augen, deren lange Wimpern und schön gezeichnete Brauen sich von der lilienweißen und doch gesunden Frische der Wangen abhoben, lag heute nicht der Frohsinn vergangener Jahre mehr, sondern eine funkelnde Gereiztheit, die nur dann wich, wenn das Herzweh den Zorn in ihr überwältigte und heiße Tränen darin aufstiegen.

„Gott sei Dank, wir haben den unheimlichen Sellingeloh hinter uns, liebste Hoheit, ich kann Euch nicht sagen, wie ich mich geängstet habe! Aus jedem Busch sah ich einen Räuber hervorlugen, und zehnmal hab' ich mich gefragt, was wir tun sollten, so ohne einen einzigen Kavaliere uns zu verteidigen? Aber Ihr wolltet es ja so — wie sehr ich auch bat! Sagt nur, was hättet Ihr getan, wenn sie uns überfielen?“

„Ich hätte ganz gefast Euch dem Räuber überliefert, meine süße Kneesebeck, und dann auf die Pferde peitschen lassen, was das Zeug halten wollte!“ sagte mit einem leisen, schalkhaften Aufleuchten die Kurprinzessin zu ihrer einzigen Begleiterin, einem fahlblonden, schlicht aussehenden Hoffräulein, das in der Tat ganz blaß vor Angst war.

O, Hoheit, welche Schändlichkeit! Mich ausliefern? Und dazu lacht Ihr? Nun, Gott sei

\* Die Verfasserin stammt von dem ehemaligen Ahlden'schen Hofe in Uenzen. Obige Erzählung ist ihrem Roman: „Zwei Herzoginnen“ entnommen.

Dank, wir haben ja auch genug geweint und uns gehärmt auf dieser Reise. Ganz gewiß, wenn Ihr nur erst einmal wieder lacht, ist das Heilmittel für allen Kummer und Verdruß gefunden. Und wenn Ihr Eurer gnädigen Frau Mutter erst Euer Herz ausgeschüttet habt, dann wird sie dem Herrn Herzog schon zum Guten zureden."

"Ich glaub's nimmer, Amalie! Die Mutter hat damals einen großen Teil ihrer Macht über den Herrn Vater verloren, da sie ihm — als Herzogin Sophia höchst selbst plötzlich in Celle erschienen ist, um mich für ihren Sohn zu werben, — gleich abgeredet und den Vater gar dringend gebeten, diesen Antrag abzulehnen, weil es nicht die Liebe war, um deretwillen der Erbprinz mich begehrte. — Und damals wußten wir ja noch nicht einmal, daß Georg Ludwig sich sogar geweigert, seine Zustimmung zu geben zu seiner Eltern Wünschen."

"So ist es wirklich wahr, daß unsere nunmehrige Frau Kurfürstin Sophia selbst gekommen ist, um Euch für ihren Sohn zu freien?" fragte lebhaft Amalie von dem Kneesebeck.

"Das ist so wahr, wie es fast unglaublich schien, Maly! Stell' Dir unsere namenlose schreckensvolle Ueberraschung vor, als diese — sonst gewiß bewundernswürdige — Hoheit, die meine teure Mutter so unsäglich oft durch Nichtachtung und herabwürdigende Nachreden gekränkt, die mich selbst nie geliebt — daß diese stolze Königstochter am Morgen meines siebzehnten Geburtstages im Celler Schloß plötzlich in des Vaters Gemach trat, wo die Mutter und er mir ihre Geschenke gaben. — Mir und den Eltern viel Glück zu wünschen sei sie gekommen, und den Vater müsse sie allein sprechen. Bevor aber die liebe Mutter und ich das Zimmer verließen, sah sie mich gar prüfend vom Kopf bis zu den Füßen an und redete viel des Lobes über mein Aussehen, und daß nun der Herr Vater, der nach meines Verlobten, des Braunschweiger Prinzen, frühem Tode nichts wieder von einer Heirat für mich habe hören wollen, nunmehr sich doch mit dem Gedanken vertraut machen müsse, daß die fürstlichen Bewerber nicht länger sich abschrecken lassen würden. Dann, als wir draußen waren, flüsterte die Mutter erschrocken: „Was war denn das? Sie redete, als ob sie für Dich einen Freier hätte?“ Und dann saßen wir und warteten und wußten nicht was denken. Aber auf das Richtige hätten wir nie und nimmer geraten. Plötzlich kam der Vater. So hatt' ich ihn nie gesehen, so stolz, so glücklich und voll Freuden umarmte er uns und sagte uns, ich solle mich mit ihm freuen, der Erbprinz von Hannover wolle mich zur Braut. „Unser Kind, Eleonore! Unser Kind!“ rief er voll Jubel. „Unser Kind macht eine Partie nach meinem Herzen.“ Die Mutter aber sah wie versteinert. Plötzlich sank sie vor ihm nieder und rief geisterbleich: „Georg Wilhelm, mein lieber, teurer Herr, tut es nicht, o, um Gottes willen, tut es nicht, gebt unser Kind nicht dahin! Bedenkt doch, mein Gemahl, wie armselig das Leben ist

ohne Liebe! Unsere glückliche Ehe hat es Euch gelehrt, wie wenig Wert —“ Aber der Vater ließ sie garnicht ausreden. Er sah sie an, wie noch nie im Leben, und die Mutter mußte zum erstenmal erfahren, daß er auch hart gegen sie sein konnte. Scharf und befehlend sprach er zu ihr. — Am demselben Tage haben sie mich verlobt mit dem Prinzen. — Ihr wißt, Amalie, wie boshaft man in der ganzen Welt klatscht; an unserm Hofe in Hannover nicht zum wenigsten; und da hat es denn auch nicht lange gedauert, bis man meiner lieben Mutter erzählt oder sonst wie zu wissen getan hat, die Kurfürstin habe gesagt: „Für hunderttausend Taler jährlich könne man schon ein Auge zudrücken über die Celler Mißheirat!“

„Aber das ist gewiß eine dieser zahllosen infamen Lügen, mit denen man Eurer verehrungswürdigen Liebden Mutter Herz durchbohrt hat; — eine dieser giftigen Verleumdungen gegen unsere Frau Kurfürstin, die Ihr selbst eine tadellose Gattin und Mutter wie anbetungswürdige Fürstin nennt, der Ihr solches nicht zutraut.“

„O, sehr möglich, sehr möglich!“ murmelte die Kurprinzess, „nur das eine leugnet Ihr selbst nicht, Maly, sie hat mich nie geliebt und wird mich nie lieben!“

Die Kneesebeck bog sich zu der gegenüber-sitzenden Prinzessin hin und flüsterte, als könne selbst hier ein boshafter Lauscher ihre Worte weitertragen: „Weil sie Euren Vater, dessen Verlobte sie war, zu sehr geliebt hat! Weil sie Eurer Mutter nie verzeiht, daß Georg Wilhelms ganzes Herz ohne Wanken dieser gehört, und daß sie ihn zum glücklichsten der Menschen gemacht.“

„Aber was kann meine arme Mutter dafür, daß sie ein Engel an Schönheit und Güte war und noch ist?“

„Gewiß Eure Mutter war eben beides und fesselte ihren Gemahl. Ein musterhaft treuer Gatte war Euer Vater; Ernst August war es nicht. Ist es nicht nur zu menschlich, daß unsere edle, schöne Kurfürstin, deren Tugenden alle Welt preist, die man mit Recht verehrt in den Palästen wie in den Hütten, — ist es nicht menschlich empfunden, daß sie ihre Nebenbuhlerin in der Schönheit wie in der Tugend bitter beneidete und sich zornig fragte: Warum ist sie die geliebte Gattin und mich verließ der meinige?“

„Glaubt Ihr wirklich, Amalie, daß sie leidet, daß sie Kenntniß hat? Sie geht so gelassen, so ganz königlich sicher und lächelnd ihres Weges!“ sagte die Kurprinzess.

„O, sicherlich leidet sie darunter. Aber eben weil sie so klug und gut ist, eben darum erträgt sie in schweigender Geduld, was man ihr antut! Habt Ihr nicht auch zuweilen aus ihren Gesprächen mit Herrn Leibniz gehört, wie sie immer und immer wieder betont, daß das Irren des Menschen menschlich ist und der Sünde Sold? Früher soll sie herb und streng, auch leicht zornig gewesen sein; — jetzt schreitet sie still und mild wie die

Sonne ihren Weg und tut Gutes den Gerechten und Ungerechten."

"Aber sie zürnt nicht, sie fährt nicht dazwischen, und sie hat doch die Macht! Ist ihr Gewährenlassen denn Rechtun?" rief Sophia Dorothea.

"Ihr sagt, sie habe die Macht, Euer Liebden? Wie weit reicht diese Macht denn? Das fragt Euch einmal selbst! — Nimmer weiter, als bis an den Willen des Kurfürsten und Eures Gemahls. Die lassen sich beide auch von der weichsten Hand nicht von ihrem Willen und ihren Gelüsten ablenken. Und die Frau Kurfürstin ist eben viel zu klug, die Welt sehen zu lassen, daß sie eben auch nur ein wehrlos Weib ist."

"Und ich bin beides nicht, nicht so klug, aber auch nicht wehrlos!" flammte die Kurprinzess auf. "Es liegt nicht in mir, dem Schimpf und der Schande eine Reverenz zu machen und geduldig zu lächeln. Ich will's nicht — will's nicht — will's nicht!"

"Meine liebe, liebe Hoheit ist jetzt wund von tausend Dornen, gereizt und ungeduldig! — Leicht ist ja nicht, was Ihr tragen sollt, aber Eure Frau Mutter und Seine Hoheit werden Euch zusprechen. Ihr wißt, wie viel der Herr Vater von den hannoverschen Herrschaften hält! Euer Gemahl ist sein Erbe."

"Das ist freilich eine gar liebenswürdige Eigenschaft — doch eine!" höhnte Sophia Dorothea.

"Hättet Ihr nur Tränen, arme Hoheit! Sie würden die Rinde von Eurem Herzen lösen —"

"Was hat mir diese Eiszinde um mein fröhliches, weiches Herz wachsen lassen?" rief die junge Fürstin zornig. "Sawohl Tränen! Die sind versiegt." Ihre Augen brännten, wie ein Pfropfen saß es ihr im Halse und würgte sie, ihr war zu Mute, als ob die nicht geweinten Tränen wie glühendes Blei schwer und marternd in ihrem Herzen lägen. Müde und traurig sah sie vor sich hin. —

Auch die Kneesebeck schwieg betrübt; sie auch; wozu immer dasselbe reden? — Trost hatte sie nicht.

(Fortsetzung folgt.)

### Lat di nich imponieren!

Wi Hannoveraner sünd in Groten un Ganzen van son beten schüchterne Ort. Dat kann een just nich seggen, dat wi en besonnens stark utgeprägt Sülwstbewußtsein harren. In Gegendeel veel ehder kann een us den Börwurf maken: wi lat us veel to licht imponieren un inschüchtern. Dat dat nu grad en erfreuliche Sid von usen niedersächsischen Volkscharakter wör, dat kann ik mit 'n besten Willen nich seggen.

Kümmt dor ton Wispill son groten, dicken Proß mit veele gollne Ringen an' Finger ob usen Hof un klimpert düchtig mit sivr Geldbüdel in de Taschen, forts let man sik von sonen Keerl imponieren: „O, wat mot dat doch för en finen Herrn wesen, de söveel Geld het!“ Jüst as wenn Rikdoom un Edelsinn datsülwige wören.

Un kümmt dor een van jensiet van de Elbe oder ut Sachsen un „schpricht und schteht“ us wat vör, denn so sünd wi allehope glifs ganz wege un bewunnert den Keerl sin fine Utspraf: „Et is en Hochdütschen! Ach, dor kamt wi armen Plattdütschen jo gornich gegen an!“

Abers nu lat irst mal gor sonen richtigen schnodderigen Berliner herkamen! Dunner! wat ritt de dat Mul ob un lüggt us de Jacken vull, dat 't man so brummt, van all sin Heldentaten, un wat se dor in de Reichshauptstadt, in de Metropole der Intelligenz, as he dat näumen doht, — wat se dor för grugelig klofe Minschen wören, — da stoht wi armen hannoverschen Michels, un de Hanne sackt us an Biewe hendal: „O Kinnners, wat sünd wi stiesnackten Buerjungens doch för en erbärmliche Gesellschaft gegen sonen groten berühmten Berliner! Dat is wirklich wohr, gegen son Föhr Meß kann nümms anstinken!“ —

Oder dor kümmt van Bremen sone blaße Modopopp mit ehren ammerthaw Meter groten Got ob'n Koppe un ehren engen Humpelrock um den smallen Biew, knappe dat se gahn kann, — obers dor staht denn use forschen, fixen, drallen, rotbacketen Dörpdeerens un starrt un stiert dat Minsche an, as wör 't wunner wat för 'n högeret Wesen. Un nu irst de jungen Stadtherrens, de Tütkendreihers un Häringsbännigers un Schriewers, de et velleicht mit Ach un Krach bet to'n Einjährigenschien brocht hebt, wenn de mal de grote Gnad hebt, na us ob'n Lanne herutertokamen, un se smiet denn man jümmer so üm sik mit sone neemodsche, gebildete Wör, as Evolution un Emanzipation, Individualität un Subjektivität, Monismus un Materialismus un wat weet ik all de veelen gelirhten Wör, — ja, denn denkt use Dörpjungens nich etwa: „Du olle gröne Bengel, bild di man blot niks in mit dinen ollen dämlichen Schnickschnack! Wi hebt bi usen Kanter of en ganz god Stückchen lihrt,“ — nee, se lat sik imponieren van sonen Kauderwelsch un holt sik sülwst för de grötsten Dummerjahne.

Ist aber segg: En Dummerjahn büst du wirklich, wenn du di van jeden hergelopenen Mulobrieter imponieren letst. In düsse Hinsicht kannst du wat van de Berliner lehren. De lat sik bekanntlich dör niz nich imponieren, wat nich Berlin is. As dor mal son Berliner Bengel to'n irsten Male na de Alpen reisen däe un sach dor den majestätischen Sant Gotthard, un de ganze Reisegesellschaft stünn dor un wör ganz still un liese worden för luter Bewunderung öwer de wunnerschöne Alpenwelt, dor sä düsse Keerl: „Aeh,“ sä he, „äh, wenn der Santt Gotthard bei Berlin läje, äh, denn wäre er mindestens noch mal so groß.“

Aber dat schlimmste bi wede Bie is, dat to dat Imponieren-laten faken of noch dat Namaken un Naapen hento kümmt. Niz is mi so eklig, as wenn ik hören mot, dat een van mine hannoverschen Landslüe denn of anfangt to „schprechen“

un to „schtehen“, wenn een, van den sin Strohdake haben an'n Gabel en poor ole karaktervulle Pärköppe hendal tiefen doht, wenn de nu nich mihr snacken well, as em de Snabel wüssen is, sondern wenn he nu anfängt hochdütsch to lauen.

Wenu ik so wat hör, denn warr ik jedesmal slecht to Mod un ik mug woll bin Reichsdage beandragen, dat se en Paddegrafen in 't Gesezbof rinnereschriewen doht: „Wenn een sik schamt, sin Modersprak to spraken, den draf jedereen ansprechen, wo he em to faten frigt.“

Wat ik bi düsse Gelegenheit noch seggen wull, dat is dü: Wenn ji na joen Pastoren gaht, denn snackt doch of ganz driest joe Plattdütsch. Wecke meent, bi'n Pastoren da möhte een sin beten Hochdütsch tohopeföken. Dumm Tüg! Wenn een latinsch un griechisch un hebräisch un französch un englisch lihrt het, denn könnt ji em of woll soveel Verstand totruen, dat he of joe schöne plattdütsche Sprak verstahn deiht. Man blot, dat he dat sülmst nich so god spraken kann as ji; denn de mehrsten Pastorens sünd dor nich bi grot worden, un so wiet sünd se noch nich, dat dat Plattdütsche of ob de hogen Scholen lihrt ward. Ji schullt dat overs beleben: dat kümmt dor of noch hen.

Na, dat so bilöpig.

In den Apostel Paulus sin Tiden dor passeer dat mal, dat dor in de berühmte Heidenstadt Ephesus en groten Hümpel Lüüd twee Stünnen lang in eenen fort prahlen däen: „Groß ist die Diana der Epheser!“ (Apostelgeschichte, Kapitel 19.) De armen grotmäuligen Lüüd meenen, je mehr un je luter se schreen dahn, je mehr wörd jeme olle Göttertante den Apostel Paulus un de anneren Lüüd imponieren. Man blot, dat de leewe Apostel sik nich in geringsten dör düssen Mordspittafel imponieren leet. He wuß ganz säker, dat Word, dat he van sinen gekrüzigten Heilanne to verkünnigen harr, dat würd dat fardig bringen, dat de olen fulen Gözentempels doch mit de Tid tohopekrachen müssen; of de grote Tempel der Diana. Un he het sik dor of nich in irrt.

Vondage gimt dat nu wellermal sone grote Diana von Ephesus, van de veel Larm maht ward in de Welt, un wovan sik weller mal veele Lüe imponieren lat'. Dat is de Göttin „Wissenschaft“. Düsse Göttin stellt nu vör de Ogen van dat twintigste Jahrhunnert ehre Theorien (dat heet ehre Vermutungen) un ehre rein ut de Luft grepenen Gedanken ob, dat eenen dor swatt un blag vör de Ogen ward, un dat eenen de Hoor (dat heet wenn een noch wecke het) pil tohöchde stoht. Ji könnt et mi glöben: dor ward hütiges Dags ganze Iserbahnwagens vull Bökers schreeben un druckt, dicke un dünne, de sik mit de Entstehung der Welt, mit de Abstammung un de Entwicklung von de Minschen beschäftigen doht. Ik hew sülmst sone Ort Bökers in de Hanne hat, wo dat ganz hoorscharp in bewiest wurd, dat et eenen leewen Gott entweder öwerall nich geben däe, oder wenn 't doch eenen gimt, dat he sik mindestens dusend Johren ob'n Olendeel sitten däe un rein gorniks mehr to

mellen harr. Un dor gimt dat Gelehrte, de nömt sik just as use Martin Luther „Doktor der heiligen Schrift“. Overs wat maht se ut düit ole hillige Urkundenboof von Gottes Leew un Barmherzigkeit? Se höpt Vermutung ob Vermutung öwer de Entstehung van de hilligen Geschichten, de dorin bericht' ward. Se rit't un sniedt ganz eegenmächtig in dat Boof herümmer, as wenn dat son' ole Schölerkladde wör, de nich veel annern Wert mihr het, as dat een sik den Uben dormit anböten oder de Piep mit ansticken kann.

Un all ehre Vermutungen de puht se so ob, as wenn dat nu Lihrsätze wören, de jedereen glöben un wo of en rechten obgeklärten Christenmische ob swären möhte. Man blot, dat se mi dor nich mit fangen könnt. Denn wenn ik mi de Sat mal en beten genau ankieken doe, wat is et denn mit all düsse Weisheit? Gras is 't, nix as dürrer Gras, dat vondage meht ward un morden in 'n Uben flüggt. Denn wat de Herr Professor X. in Göttingen för de allerneeste un grötste un bombenaste Weisheit herutklamüstert het, dat erklärt de Herr Professor Y in Tübingen für den allergrötsten Schapmeß. Un wat vondage as en allgemeen anerkannte, wissenschaftlich bewiesene Wohrheit in de Welt herutposaunt ward, dat smit' se na fiv Johren to'n olen IJen; denn bet dorhen is et längt dör de allerneeste wissenschaftliche Forschung öwerhalt. Sch. in Bl.

(Schluß in de nögste Nummer.)

## Hohlt fast!

Hohlt fast an plattdütsch Spraak un Ort!  
Hohlt fast an plattdütsch Wesen!  
Un laat't nich mit een glattet Wort  
Jo fangen un verdösen!

Hohlt fast an Jo'e Buerndracht!  
Hohlt fast in Wark un Drieben!  
Un wenn dor eener öber lacht,  
Denn laat't em dorbi blieben!

Un denkt: Wi sünd von dütsche Ort,  
Wi sünd as use Ohlen!  
Un wat de us hebbt hogt un wohrt,  
Wüllt wi in Ehren hohlen!

Wi sünd nich as de annern sünd,  
De blos nah Moden loopen  
Un nix för Kind un Kinneskind  
In'n Linnenschapp sport tohoopen!

Wi snackt nich as de annern snackt  
Een'n jeden nah de Snuten!  
Wie eet't wat wi us sülbens backt,  
Un laat't dat ann're buten!

Wi acht't, wat use Oellern acht't,  
Wat se dör Arbeit wunnen!  
Wi bleibt bi use Buerndracht,  
De se all wewt un spunnen!

An plattdütsch Wies' un Sitt un Ort  
Hohlt fast wi't ganze Leben!  
För dat, wat use Oellern wohrt,  
Wüllt leben wi un streben!

Hohlt fast!



## Himmelsbriefe.

Wie in Nr. 9 d. v. Jahrganges teilen wir hier noch einen anderen Schutzbrief mit, der uns von derselben Seite zur Verfügung gestellt wurde, und der besonders bezeichnend ist für die vor mehreren 100 Jahren auch bei uns herrschende Anschauung:

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. So wie Christus im Delberg stille stand, so sollen alle Geschütze stille stehen. Wer dieses Geschriebene bei sich hat, dem wird nichts schaden, das will Gott begnädigen daß er sicher ist vor Dieben und Mörder, es soll ihm nichts schaden. Geschütze, Degen, Pistolen alle Gewehre müssen stille stehen, durch den Befehl und Tod Christi. Es müssen stille stehen alle sichtbaren und unsichtbare Gewehre, durch den Befehl des heiligen Engels Michaelis, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen. Gott sei mit denen, der diesen Segen bei sich hat gegen die Freunde, der wird für Gefahr unbeschädigt bleiben. Wer dieses aber nicht glauben will, der schreibe es ab und hänge es einem Hunde um und schieße ihm, so werdet ihr sehen, daß es wahr ist. Wer diesen Brief bei sich hat, der wird nicht gefangen noch durch Feinde verletzt werden. Amen. So wahr das Christus gestorben und gen Himmel gefahren ist, so wahr er auf Erden gewandelt hat, kann Ihm nichts gestochen, geschossen, noch durch des Feindes Waffen verletzt werden. Amen. An Fleisch und Gedirmen alles solle unbeschädigt bleiben. Ich schwüre dies, er wolle bei dem Bedingen Gott des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Ich bitte im Namen Christi Blut, daß mich keine Kugel trifft, sie sei von Gold oder Silber oder Blei. Gott im Himmel macht frei und bewahre mich vor allem. Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen. Schämet Euch vor Menschen Lust und Begierde. So gewiß ich Euch erschaffen habe, so gewiß kann ich Euch beschützen. Und zeuget mit den Zeugen nicht falsch. Ehrt Vater und Mutter. Schwört nicht falsch Zeugnis gegen Euren Nächsten. Da gebe ich Euch Gesundheit und Frieden. Amen. Wer dieses nicht glaubt und danach nicht tut, der ist von mir verlassen und wird weder Glück noch Segen haben. Ich sage Euch auch, daß Jesus Christus diesen Brief geschrieben hat, wer dieses widerspricht der ist von Gott verlassen und soll keine Hilfe haben. Wer diesen Brief hat und ihn nicht offenbart, der ist verflucht von der christlichen Kirche. Diesen Brief soll einer dem andern abschreiben lassen. Und wenn Ihr so viel Sünden hättet wie Sand am Meer und Laub auf Bäumen, so sollen sie Euch vergeben werden. Und glaubt gewiß daß ich den ehre. Und wer das nicht glaubt, der soll sterben und seine Kinder sollen einen bösen Tod sterben. Amen. Befehrt Euch am jüngsten Tage. Denn es folgen Strafen darauf wenn ihr nicht Rechenchaft gebet von Euren Sünden. Wer diesen Brief im Hause bei sich hat, dem wird kein Donnerwetter treffen.

Welche Frau diesen Brief bei sich hat, die wird eine liebliche Frucht zur Welt bringen. Haltet meine Gebote, die ich Euch durch meinen Engel Michaelis gesandt habe in Jesu Namen. Amen. Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen. Dieser Brief ist vom Himmel geworfen und in Holstein gefunden worden 1724; er war mit goldenen Buchstaben geschrieben und schwebte zu Gedava über die Taufe, wer ihn ergreifen wollte, dem wick er zurück. 1791 suchte Jemand, mit dem Gedanke, er wolle ihn abschreiben und ihn der Welt mitteilen; zu diesem neigte er sich. Ferner stand darin, wer am Sonntag arbeitet, der ist von mir verdammet; Ihr sollt an diesem Tage nichts tun, sondern in die Kirche gehen und mit Andacht beten. Und von Eurem Reichthum den Armen mitteilen; ihr sollt nicht sein wie die unvernünftigen Tiere. Amen. Ferner stand noch darin: Du sollst 6 Tage arbeiten und den 7. Tag sollst Du Gottes Wort hören, wenn Ihr das nicht tut, so will ich Euch strafen mit teuren Zeiten, Pestilenz und Kriege. Ich gebiete Euch, daß Ihr des Sabbadabends nicht zu spät arbeitet. Jedermann, er sei jung oder alt, bitte ich für seine Sünden, daß sie Euch vergeben werden. Schwört mir bei meinem Namen. Amen.

Im Namen Gottes des Vaters des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

## Aus Kirche und Schule.

Allgemeines.

**Gottesdienste für Taubstumme** finden im Jahre 1912 statt in Syke am 11. Februar, 2. Juni (Abendmahl), 4. August, 29. September und 1. Dezember mittags 12 Uhr in der Kirche in Verden, den 25. Februar, 28. April, 23. Juni, 25. August, 20. Oktober, 15. Dezember mittags 1 Uhr im Dom.

Die Lehrer Gerland in Homfeld, Möller in Weseloh, Bähr in Sudwalde und Koch in Affinghausen bestanden ihre zweite Prüfung.

Aus unsern Kirchen und Schulen.

**Wilsen.** Am Sonntag, den 21. Januar, wird um 4 Uhr nachmittags wieder ein **Gemeindeabend** in unserm Gemeindehause stattfinden. Er gilt dem Andenken an Wilhelm Busch, der der größte Humorist Deutschlands war. Der Vortrag über sein Leben würde auch Kennern des Meisters viel Neues bringen, da er von einem jahrelangen Bekannten des Dichters gehalten wird. Aus seinen Werken wird unter anderen „Blisch und Plum“, „Hans Hudebein der Unglücksrabe“ und „das Pusterrohr“ in Lichtbildern und mit Text vorgeführt werden. Der gesunde Humor darin wird dem Dichter eine bleibende Stätte in den Herzen der Besucher schaffen, man wird ihn schwerlich wieder vergessen. Am Sonnabend, den 20. Januar, also am Tage vorher findet um 4 Uhr nachmittags die Generalprobe statt, zu der die Kinder gegen 10 Pfennig Eintritt haben.

**Wilsen.** Am 22. Dezember 1911 verstarb der in Bruchhöfen wohnende Gemeindevorsteher von Bergen, Fahlenkamp, der für die hiesige Gemeinde seit dem 4. Dezember 1904 das Kirchenvorsteheramt verwaltete. Mit herzlicher und freundlicher Anteilnahme hat er die Pflichten dieses Ehrenamtes erfüllt, und auch in weiteren Kreisen fühlt man schmerzlich den Heimgang des treuen und dienstwilligen Mannes. Als seinen Nachfolger im Kirchenvorstand begrüßen wir den gewählten Erbsatzmann Vollkötner Johann Westermann-Uenzen.

**Bruchhausen.** Die erste Lehrerin an unserer Privatschule, Fräulein Meta Mahler, wird uns zu Ostern verlassen, da sie eine Stelle an der Rektorschule in Freiburg erhalten hat.

**Asendorf.** Unser erster Lehrer Friedrich Schneider geht zum 1. April d. J. nach 14-jähriger Tätigkeit am hiesigen Orte als erster Lehrer an die 3klassige Volksschule in Godshorn bei Hannover.

**Schwarme.** Im Laufe des Jahres 1911 haben die Schüler unseres Ortes die beträchtliche Summe von 1620 Mark erspart. Von den 361 Kindern haben sich 196 am Sparen beteiligt, und mancher Groschen, der sonst zwecklos oder zum eigenen Schaden vergeudet wäre, ist nun für geeignete Gelegenheit zurückgelegt.

**Sudwalde.** Die diesjährige Schul-Weihnachtsfeier wurde am Mittwoch, den 20. Dezember, abends 7 Uhr beginnend, im Tepe'schen Saale abgehalten. Sie verlief in ähnlicher Weise wie im Vorjahre. Nach einer Ansprache des Lehrers Just wechselten Deklamationen, Gesänge und Erzählungen miteinander. Den Höhepunkt der Feier bildete die Aufführung des Weihnachtsfestspiels: „Die Zwergenpost“, dargestellt von Kindern der ersten Schulklasse. Endloser Beifall wurde den kleinen Spielern gezollt. Der Besuch dieser Feier belief sich trotz des strömenden Regens auf ca. 600 Personen. Der Ueberschuß der Kasse wurde zur Uniformierung des Schüler-Trommler- und Pfeiferkorps angelegt.

**Sudwalde.** Einen überaus zahlreichen Besuch hatte der Gottesdienst in den Weihnachtsfesttagen aufzuweisen. Am heiligen Christabend war die Kirche dermaßen überfüllt, daß einige Kirchleute wegen Raum mangels umkehren mußten. An diesem Abend wirkten auch zur Erhöhung der Feier der hiesige Männer- und Kinderchor mit.

**Neu-Bruchhausen.** Auf der hinteren Wand des Altars in unserer Kapelle befindet sich folgende Inschrift: „Uff gnedige Consens und bewilligung weiland des durchlauchthig hochgeborne F. v. h. Herrn Ernst h. z. B. und L. (Herzog zu Br.-Lüneburg) und ferner ratification des auch hochwürdig durchleuchtigen hochgeborner h. v. h. Herren Christian postulirten Bischof des stiftes Minden. h. z. b. v. L. hat der ehrwürdiger edler Gestreng und erwester h. Eberhard von Böttmer thumber und Thessaurearius (Schatzmeister) des stiftes Verden probst zu S. Andraee daselbst und droste zu Neuenbruchhausen diese Kirch No. (im Jahre) 1610 angefangt

zu bauen und 1612 ihar mit aller ornamentis (Schmuck) und Bierden vollendes verfertige lasse alles im namen zur ehren der hochgelobten dreifaltigkeit.

Altes und Neues.

**Im Dezember 1911.** Am 13. verbrüht sich das 1 1/2-jährige Kind des Pächters Laue in Süstedt mit heißer Milch, sodaß es am andern Tage stirbt. — Der Vollmeier Heinke in Bruchhöfen wird an Stelle des erkrankten und inzwischen verstorbenen Vollmeiers Fahlenkamp zum Vorsteher von Bergen gewählt.

**Wilsen.** Am 28. Dezember 1911 verstarb hier der Kriegsveteran Gärtner Klee, den seine Kriegsfahrten in den Jahren 1864 und 66 von der Nordspitze Dänemarks bis nach Königgrätz führten. Wir hoffen, die Kriegserlebnisse des treuen und braven Mannes demnächst erzählen zu können.

**Sudwalde.** Der H. Rixe'sche Hof, im sog. Wieshausen belegen, ist von dem bisherigen Pächter, Herrn Twietmeyer in Essen zum Preise von 88 000 Mark käuflich erworben. Der Eintritt erfolgt im Januar. Herr H. Rixe hat sich in Holstein angekauft und siedelt im Januar nach dort über. J.

Kollekten.

Für den Gustav-Adolf-Verein.

Asendorf . . . . .	21,— M	Schwarme . . . . .	20,— M
Blender . . . . .	25,50 "	Sudwalde . . . . .	15,25 "
Intschede . . . . .	9,— "	Wilsen . . . . .	29,— "
Wartfeld . . . . .	15,82 "	Bruchhausen . . . . .	8,35 "

Für das Stephansstift.

Asendorf . . . . .	43,— M	Schwarme . . . . .	55,— "
Blender . . . . .	42,— "	Sudwalde . . . . .	44,— "
Intschede . . . . .	14,41 "	Wilsen . . . . .	39,— "
Wartfeld . . . . .	33,08 "	Bruchhausen . . . . .	14,— "

Sammlung für das Gemeindehaus: Wilsen 46,70 Mk., Bruchhausen 32 Mk., Bergen 23,10 Mk., Uenzen 25,75 Mk., Süstedt 14,80 Mk., Döhmännien 8,40 Mk., Wöpsje 6,00 Mk., Hornfeld 10,20 Mk., Schoten 8,80 Mk., Derdinghausen 5,70 Mk., Engeln 7,70 Mk., Beseloh 4,20 Mk.

Kirchliche Nachrichten von 1911.

**Asendorf.** Getauft 101 Kinder, 42 Knaben, 59 Mädchen, darunter 3 uneheliche Kinder. Konfirmiert 70 Kinder, 31 Knaben, 39 Mädchen. Getraut 30 Paare, darunter 15 mit kirchlichen Ehren. Beerdigt 41 Personen, darunter 4 tozgeborene Kinder. 4 Personen waren über 70 Jahre alt und 1 Person 89 Jahre alt. Im Klingelbeutel waren 609,50 Mk. kommuniziert haben 3637 Personen, nämlich 1843 Männer, 1794 Frauen, davon am Gründonnerstage 25, im Frühling 1692, im Herbst 1866. 10 Krankenabendmahle.

**Blender.** Getauft 44 Kinder, 26 Knaben, 18 Mädchen, darunter 1 unehelich. Konfirmiert 26 Kinder, 13 Knaben, 13 Mädchen. Getraut 7 Paare, darunter 5 ohne kirchliche Ehren. Kommunikanten: 887 männl., 900 weibl. = 1787 (133,56 %), darunter 36 Kranke. Begraben 17 Personen, darunter 1 Totgeburt und 1 ungetauft verstorbenes Kind. 2 Kinder waren unter 1 Jahr und 4 Personen über 70 Jahre alt. Klingelbeutelträge insgesamt 351,65 Mk., nicht eingerechnet 2 Klingelbeutelsummlungen von 29,52 Mk. für Beleuchtung der Kirche. Kirchliche Kollekten: a) 17 vom Kirchensregiment angeordnete = 517,50 Mk., b) 5 vom Kirchenvorstande beschlossene = 179,85 Mk. Hauskollekten, soweit sie durchs Pfarramt vermittelt sind, 5 mit einem Gesamtertrage von 511,96 Mk. (darunter eine für den Posaunenchor.) Freie Liebesgaben: für die Hermannsbürger Mission 429,35 Mk., für verschiedene Zwecke der inneren Mission 245,00 Mk., Missionsfestkollekte 367,00 Mk. Summa aller genannten

Liebesgaben 2631,83 Mk., das macht auf den Kopf der Bevölkerung 1,97 Mk.

**Martfeld.** Getauft wurden 57 Kinder (— 18), 29 Knaben, 28 Mädchen. Konfirmiert wurden 43 Kinder (— 10), 19 Knaben, 24 Mädchen. Getraut sind 22 Paare (+ 7). Kommuniziert haben 2608 (— 36), 1288 männliche und 1329 weibliche. Begraben 40 Personen (+ 6), 30 Erwachsene und 10 Kinder.

**Schwarme.** Getraut 10 Paare Getauft 46 Kinder, 23 Knaben und 23 Mädchen. Konfirmiert 47 Kinder, 22 Knaben und 25 Mädchen. Am hl. Abendmahl nahmen 2127 Personen teil, 1074 Männer und 1053 Frauen, darunter 33 Kranke. Beerdigt 29 Personen, 14 männlich und 15 weiblich, und 2 Totgeburten. Alt waren über 70 Jahre 5 Personen, über 80 Jahre 1 Person; über 90 Jahre 1 Person.

**Sudwalde.** Getauft 66 Kinder, 32 Knaben, 34 Mädchen. Getraut 20 Paare (+ 10). Konfirmiert 47 Kinder, 25 Knaben und 22 Mädchen. Begraben 30 Personen (— 20) 11 Männer, 8 Frauen, 11 Kinder. Kommuniziert haben 2490 Personen, 1268 Männer, 1231 Frauen. Ertrag der Kirchenkollekte 274,60 Mk., sonstige Gaben für gute Zwecke 75 Mk. Ertrag des Klingelbeutel 245 Mk.

**Vilsen.** Getauft 154 Kinder, 72 Knaben, 82 Mädchen. Konfirmiert 95 Kinder, davon 44 Knaben und 51 Mädchen. Kommuniziert haben 4581 Personen, nämlich 2267 Männer und 2414 Frauen, darunter 12 Kranke. Getraut wurden 44 Paare. Begraben 79 Personen, außerdem 5 totgeborene Kinder, 27 Kinder und 52 Erwachsene, wovon unverheiratet 7, Chemannner 14, Ehefrauen 13, Witwer 6, Witwen 12. Alt waren über 80 Jahre 5 Personen.

**Bruchhausen.** Getauft 36 Kinder, 20 Knaben und 16 Mädchen. Konfirmiert 21 Kinder, 13 Knaben und 8 Mädchen. Kommuniziert haben 558 Personen, 267 Männer und 291 Frauen, darunter 8 Kranke. Getraut sind 11 Paare. Gestorben 24 Personen, 9 Kinder und 15 Erwachsene, von letzteren unverheiratet 2, Chemannner 7, Witwer und Witwen je 3 Personen. Höchstes Alter 92½ Jahre.

**Personal-Nachrichten vom Dezember 1911.**

**Asendorf.** Geboren. Tochter: am 7. Häusling Delekat-Niemannsbruch, am 17. Eggefötner Rottmann-Campsheide, am 22. Schmied Schierholz-Asendorf, am 26. Brinkföhrer Bohlmann-Kuhlenkamp. — Getraut: am 5. Pächter Heinrich Benefz-Asendorf mit Hausdchter Kehlbeck-Helzendorf, am 26. Dienstknecht Albers-Scholen und Dienstmagd Bomhoff-Scholen. — Gestorben: am 21. Witwer Koneking-Campsheide, 67 J.

**Blender.** Geboren. Tochter: am 12. Kötner Maturius-Blender, am 13. Viehhändler Dahle-Hiddendorf, am 19. Vollmeier Meyer-Gahlstorf, am 29. Vollmeier Meyer-Bullershop.

**Martfeld.** Geboren. Am 31. Heinrich Bielefeld-Hollen-Zwillinge (2 Knaben). — Gestorben: Am 22. Ehefrau Kornau-Normannshausen, 68 J.

**Schwarme.** Geboren. Sohn: am 11. Halbmeier Niebuhr, am 25. Vollmeier Esdorn; Tochter: am 13. Häusling Dopmann. — Gestorben: am 4. Altenteiler Wolf, am 6. Ehefrau Grahl, am 24. Altenteiler Buntmeyer, am 30. Häusling Helms.

**Sudwalde.** Geboren. Sohn: am 3. Anbauer Schröder-Sudwalde, am 3. Vollmeier Hudemann-Sudwalde, Schmied Gehring-Sudwalde, am 7. Häusling Heuer-Etzen, am 15. Anbauer Kruse-Affinghausen; Tochter: am 4. Brinkföhrer Hilbers-Sudwalde, am 12. Maurer Seelhof-Sudwalde, am 15. Pächter Mehthop-Affinghausen, am 28. ledige Papenhausen-Neubruhhhausen. — Getraut: am 17. Steinsetzer Müller-Homfeld mit Hausdchter Raven-Affinghausen. — Gestorben: am 7. Witwe Papenhausen-Neubruhhhausen, 52 J., am 18. Witwe Rohlfz-Sudwalde, 83 J., am 29. Kind Anna Kohröde-Affinghausen, 10 J.

**Vilsen.** Geboren. Sohn: am 7. Arbeiter Graepel-Nietshausen, am 8. Dienstknecht Mehthop-Uenzen, am 13. Häusling H. Meyer-Uenzen, am 22. Pächter Witte-Homfeld, Arbeiter Knippelmeyer-Vilsen, am 24. (totgeboren) Anbauer Kuroede-Dachmannien, am 25. Häusling Niemann-Süstedt, am 28. Häusling Tribbe-Uenzen; Tochter: am 4. Maurer Linnerkamp-Vilsen, am 5. Vollfötner Kleinschmidt-Uenzen, am 7. Pächter Wicke-Wöppse, am 19. Anbauer Westermann-Berren, am 20. Hotelbesitzer Dörgeleh-Vilsen, am 25. Anbauer Köhnenkamp-Süstedt, am 28. Häusling Schrecke-Uenzen, Anbauer Niemeyer-Dachmannien — Getraut: am 19. Steinsetzer Benefz-Homfeld mit Dienstmagd Danklef-Normannshausen. — Gestorben: am 1. Kind Campsheide-Scholen, 7 Tage, am 4. Kind Haisel-Berren, 1 J., am 5. Kind Brauer-Homfeld, 1 J., am 7. Ehefrau Schierholz-Vilsen, 64 J., am 11. Ehefrau Rathkamp-Süstedt, 46 J., am 14. Kind Laue-Süstedt, 1 J., am 22. Vollmeier Fahlenkamp-Berren, 54 J., am 25. Kind Sudmann-Vilsen, 10 J., am 28. Gärtner Klee-Vilsen, 72 J.

**Bruchhausen.** Getraut: am 8. Techniker Carsten Volte und Hausdchter Johanne Stubbe aus Bruchhausen, am 26. Handelsmann Martin Dahle-Bruchhausen und Händlergehülfin Anna Kauschenberg-Sandbeckerbruch. Gestorben: am 24. Kind Johann Müller 5 J., am 25. Kind Heinrich Bohlmann 12 J.

**Briefkasten.**

P. Die guten Erfahrungen mit Dr. Ostker's Backpulver haben wir schon früher an dieser Stelle hervorgehoben. Was Sie schreiben, stimmt mit unserm Lob. Vergleichen Sie unsere Märznummer und andere.

Die Firma Fr. Kaiser, Waiblingen, die die Hustenbonbons **Kaiser's Brust-Karamellen** fabriziert, erhielt auf der Internationalen Ausstellung Dresden 1911 als Anerkennung die Silberne Medaille.

Für die Feier des 200jährigen Geburtstages des großen Preußenkönigs werden ferner den Schulen empfohlen: Rehtwisch. „König Friedrich der Große“, 100 Exemplare 20 Mk. Verlag Wiegand in Leipzig; ferner Petrich: „Vom alten Fritz“ 2 Hefte zu je 10 Bfg. Verlag: Christlicher Zeitschriftenverein in Berlin.

Auf das Inserat betr. **Kathreiners Malzkaffee** weisen wir empfehlend alle hin, die Reizstoffe nicht gut vertragen.

*Konjunktur Malzkaffee  
schmeckt gut, ist gesund  
und — billig.*

*Ihre Gesundheit muß's!*

# Oetker's Rezepte



**gelingen immer.**

Man versuche:

## Biskuit-Kuchen.

Zutaten: 8 Eier, 300 g Zucker, 1/2 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 300 g Mehl, 1/2 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver.

Zubereitung: Eier, Zucker und Vanillin-Zucker werden schaumig gerührt, dann nach und nach das mit dem Backpulver gemischte Mehl hinzugegeben. Die fertige Masse wird in eine mit Butter ausgestrichene Form gefüllt und bei mäßiger Hitze etwa 3/4 Stunde gebacken.

## Drucksachen in jeder Ausführung

liefert prompt und preiswert

**Buchdruckerei G. Kistenbrügge, Vilsen.**

## Gemeindeabend

im Gemeindehaus Bruchhausen-Vilsen  
am Sonntag, 21. Januar 1912.

## Gedenkfeier an Wilhelm Busch

(Deutschlands größten Humoristen).

Unter anderm: „Blisch und Plum“, „Hans Hudebein der Unglücksrabe“, „Das Pusterrohr“ in Lichtbildern.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 20 Pfg.

## Kakeburger Viehreinigungspulver.



Dieses Pulver ist das Vorzüglichste z. vollkommenen Ausrottung des schädlichen Ungeziefers bei allen Haustieren. Es wird nur trocken auf die Haut gerieben und erspart das lästige Waschen.

1 Dose 1.50 Mark, für 10 Stück Vieh.  
1/2 Dose 0.85 Mk. Niederlage in Bruchhausen bei Carl Ahmels.

## Rechnungsformulare

in allen Größen liefert prompt

**G. Kistenbrügge's Buchdruckerei,  
Vilsen.**

Lehrerverein der Inspektion Vilsen.  
Nächste **Versammlung** am  
**13. Januar.**

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Wahlen.
4. Antrag betr. Vereinslokal.
5. Wintervergütungen.
6. Sonstiges.
7. Vortrag: „Die Tonwortmethode“.  
Herr Meinberg-Kuhlenkamp.

Am 24. Dezember wurde uns  
als Weihnachtsgeschenk ein  
**gesunder, kräftiger Knabe**  
beschert.

Im sum, Dezember 1911.

**Pastor E. Greve und Frau**  
Hedwig, geb. Brinkmann.

Suche zu Ostern 1912 einen  
**Lehrling**

für meine Bau- u. Möbeltischlerei.  
**Heinrich Stühning,**  
Affinghausen.

Millionen  
gebrauchen gegen

## Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse von  
Ärzten und Privaten ver-  
bürgen den sicheren Erfolg.  
Außerst bekömmliche und wohl-  
schmeckende Bonbons

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu  
haben in Bruchhausen-Vilsen bei  
Carl Ahmels und G. A. Schlöndorf  
Inh. Fr. Fricke und in Vilsen bei  
C. C. Möser.

**Hierzu 1 Beiblatt.**